

Universitätsprofessor Dr. J. Jastrow, Berlin:



Im Oktober 1914.

**Z**u der Zeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, liegen außer einigen wenigen, Hoffnung gewährenden Grenzerfolgen keine Mitteilungen vor. Noch sind alle militärischen Möglichkeiten offen, ja sogar die politischen einer Erweiterung der kriegführenden Mächte. Nur eine Möglichkeit ist verschlossen: daß dieser Krieg mit unserer Niederlage ende. Wenn zum Schlimmen das Schlimmste kommt, so werden wir den sichersten Satz der modernen Strategie, daß mit der Vernichtung des Heeres der Krieg beendet sei, zuschanden machen. Dann werden wir Alten noch einmal die Glinte auf die Schulter nehmen. Zwar unsere Jahrgänge sind gelichtet, und vielen hat der Kampf ums Dasein die Knochen zu müde gemacht, als daß sie noch antreten könnten. Aber so viel werden unsere 15 Jahrgänge über 45 noch aufbringen können wie die zwei oder drei jüngsten Jahrgänge, und was uns an Schwung fehlen wird, wird uns an Erbitterung zuwachsen. Der Ruf „res venit ad triarios“ wird der Schrecken unserer Feinde sein. Es gibt kein zweites Land der Erde, das aus diesen Jahrgängen noch einmal 25 Armeekorps gedienter Soldaten herausziehen könnte. Es wäre eine äußerste und fürchtbarste Notwendigkeit; aber